

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 50

Artikel: Gibts rings ums Capitol ein Rauchverbot alla Romana?
Autor: Schlitter, Horst / Forchner, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Horst Schlitter, Rom

Gibt's rings ums Capitol ein Rauchverbot *alla Romana*?

Das Rauchverbot, das seit dem 1. November in Frankreich gilt, hat Vorbildcharakter, denn auch in Rom soll den Rauchern so bald wie möglich der Garaus gemacht werden. Doch ob sich die Italiener an solche Verbote halten, ist fraglich.

Werden Zigaretten-, Zigarren- und Pfeifenrauch Anfang November aus der römischen Öffentlichkeit verschwinden? Umweltschützer verlangen es bedingungslos und wollen ihren Willen mit allen Mitteln durchsetzen. Hinter der Initiative steht der Zusammenschluss aller ökologischen Gruppen unter dem erschreckend langen Titel *Coordinamento delle associazioni per la difesa dell'ambiente e dei diritti dei consumatori*, abgekürzt CODACONS.

Das durch verwaltungsgerichtliches Urteil ausgesprochene Verbot betrifft nicht nur Krankenhäuser, Schulklassen, Kinos, Theater und Banken, die waren schon durch ein Gesetz aus dem Jahr 1975 erfasst. Vielmehr sollen künftig «alle öffentlichen und privaten Räume, wenn diese dem Publikum zugänglich und für die Verabreichung von Dienstleistungen oder sonstige Verrichtungen vorgesehen sind», ins Rauchverbot einbezogen werden. Das bedeutet, auch in *Ristoranti*, *Osterie*, *Pizzeria* und *Bars* bleibt der Tabak tabu, ebenso in Amtsräumen der Gesundheitsbehörden, in Warteräumen der Polikliniken, in Ladenlokalen, Supermärkten, beim Friseur und in allen der Öffentlichkeit zugänglichen Werkstätten. Nicht nur die Ewige Stadt ist von dieser Entscheidung des römischen Verwaltungsgerichts betroffen, sondern auch das ganze umliegende «Bundesland» Latium.

Ausdehnung auf ganz Italien?

Die Stadtverwaltung auf dem Kapitol nimmt das Urteil ernst. Sie gab dieser Tage einen Rundbrief an alle kommunalen Behörden heraus, der das Rauchen in allen Diensträumen mit Publikumsverkehr verbietet. Es wird Aufgabe der vielgeplagten *Vigili* sein, das sind die mit einem weissen Helm geschmückten städtischen Polizisten, darüber zu wachen, dass die Vorschrift auch

eingehalten wird. Zuwiderhandlungen sind dem Bürgermeister zu melden, damit dieser in die Lage versetzt wird, säumigen Geschäftsleuten die amtliche Zulassung zu entziehen. Sollten die Verantwortlichen im Rathaus ihrer Pflicht nicht nachkommen, machen sie sich selbst der Amtsunterlassung schuldig und müssen mit einer Anzeige rechnen.

Die Umweltschützer sind durch ihren Erfolg mutig geworden. Jetzt fordern sie im Gesundheitsministerium an, das strenge

Rauchverbot müsse unbedingt auf ganz Italien ausgedehnt werden. Doch von der Regierung kommt zunächst mal eine müde Absage: Solche Initiativen seien Sache des Parlaments, dem der liberale Gesundheitsminister Francesco de Lorenzo bald einen detaillierten Gesetzentwurf vorlegen wolle. Wütend kontert CODACONS-Anwalt Rieni: «Damit zeigt ihr, dass euch der Mut fehlt, der Tabak-Lobby die Stirn zu bieten.»

Erste Verbotswelle gescheitert

Man sollte sich allerdings vor der Annahme hüten, jetzt sei in Rom der Kampf gegen den Zigaretten- und Pfeifenqualm schon gewonnen. Zwar sagen die Italiener von einem Menschen, den sie nicht leiden können, sie mögen ihn *come il fumo negli occhi* (wie Rauch in den Augen), doch steht der Tabak mit seinen Wurzeln noch immer fest in der mediterranen Gesellschaft. Als Mitte der siebziger Jahre die erste Verbotswelle gegen den Rauch rollte, prangten zwar in Theatern, Museen und Banken Schilder mit dem Gebot *Vietato fumare* an den Wänden. Trotzdem konnte es passieren, dass die Dame an der Kinokasse oder der Bankbeamtin am Schalter dem Kunden den Rauch der Zigarette ins Gesicht blies. Und niemand beschwerte sich, denn viele Italiener halten es noch heute für unfein, öffentlich Kritik zu üben.

Auch das Beispiel von Bologna ist für CODACONS und andere Umweltfreunde nicht gerade ermutigend. Nach langen Diskussionen hatte sich der «rote» Bürgermeister Piero Imbeni in diesem Jahr entschlossen, das Rauchen in allen öffentlichen Lokalen zu verbieten. Die Regelung blieb nicht einmal acht Wochen in Kraft, d.h. vom 15. März bis zum 7. Mai. Dann hob das für die Emilia Romagna zuständige Verwaltungsgericht die Sperre wieder auf: Vier Bürger hatten Widerspruch eingelegt. Es ist nicht erwiesen, ob die Kläger zu Imbeni politisch in Opposition standen. Aber mit Sicherheit waren sie leidenschaftliche Raucher.



ULRICH FORCHNER